**Zeitschrift:** Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich

**Herausgeber:** Pro Senectute Kanton Zürich

**Band:** - (2008)

**Heft:** 4

**Artikel:** Ruth Zürcher webt seit über sechzig Jahren Textilbilder : "Ich wollte meine eigenen Vorstellungen gestalten"

**Autor:** Weetering, Senta van de

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-819087

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Ruth Zürcher webt seit über sechzig Jahren Textilbilder*

# «Ich wollte meine eigenen Vorstellungen gestalten»

**Ihr Atelier hat Ruth Zürcher auch nach dem Umzug in eine kleinere Wohnung nicht aufgegeben – die Künstlerin gestaltet nach wie vor Tapisserien, Hinterglasbilder und Collagen. Während es früher grossformatige Wandteppiche waren, konzentriert sie sich heute auf kleinere Formen.**

*Senta van de Weetering*

Die Künstlerin Ruth Zürcher webt nicht nur, sie gestaltet auch Collagen und Hinterglasmalerei.

Das Wort «Freude» fällt häufig, ob Ruth Zürcher von ihrer Arbeit als Textilkünstlerin erzählt oder aus ihrem Leben. Die heute 95-Jährige hat in ihrer Geburtsstadt Düsseldorf eine Ausbildung zur Kostümbildnerin absolviert, bevor sie in Paris den Künstler Arnold Zürcher kennenlernte und mit zweiundzwanzig Jahren heiratete. So zog sie zu ihm in die Schweiz und fand hier ihre erste Anstellung beim Zürcher Schauspielhaus. Kurz darauf begann sie auch für den Film zu arbeiten und gestaltete die Kostüme zu einigen bekannten Schweizer Filmen, wie zum Beispiel Max Hauflers «Menschen, die vorüberziehen» oder Leopold Lindtbergs «Die missbrauchten Liebesbriefe».

## Der Weg zu den eigenen Ideen

Ganz entsprach ihr die Arbeit als Kostümbildnerin jedoch nicht: «Ich musste ja letztlich immer das machen, was die Regisseure wollten, und konnte nicht meine eigenen Vorstellungen umsetzen», sagt sie rückblickend. Anstatt aus Stoff Kostüme nach fremden Konzepten zu schneidern, begann sie deshalb, ihre eigenen Ideen in Bildteppiche umzusetzen, «zuerst einfache Sachen, Stoffapplikationen», wie sie sich ausdrückt. Eine Ausstellung von gewobenen Teppichen gab dann den entscheidenden Impuls, dass sie selber zu weben begann. «Vom Weben hatte ich damals keine Ahnung; mein Mann hat Bücher aus der Bibliothek geholt und nach diesen Anleitungen meinen ersten senkrechten Webrahmen gebaut», erzählt sie.

## Ein halbes Jahr für einen Teppich

Den ersten Teppich gestaltete sie nach einem Märchenmotiv: Der Fischer und seine Frau. Er fand eine Käuferin, noch bevor Ruth Zürcher überhaupt die Gelegenheit hatte, ihn fertig zu stellen. Auch

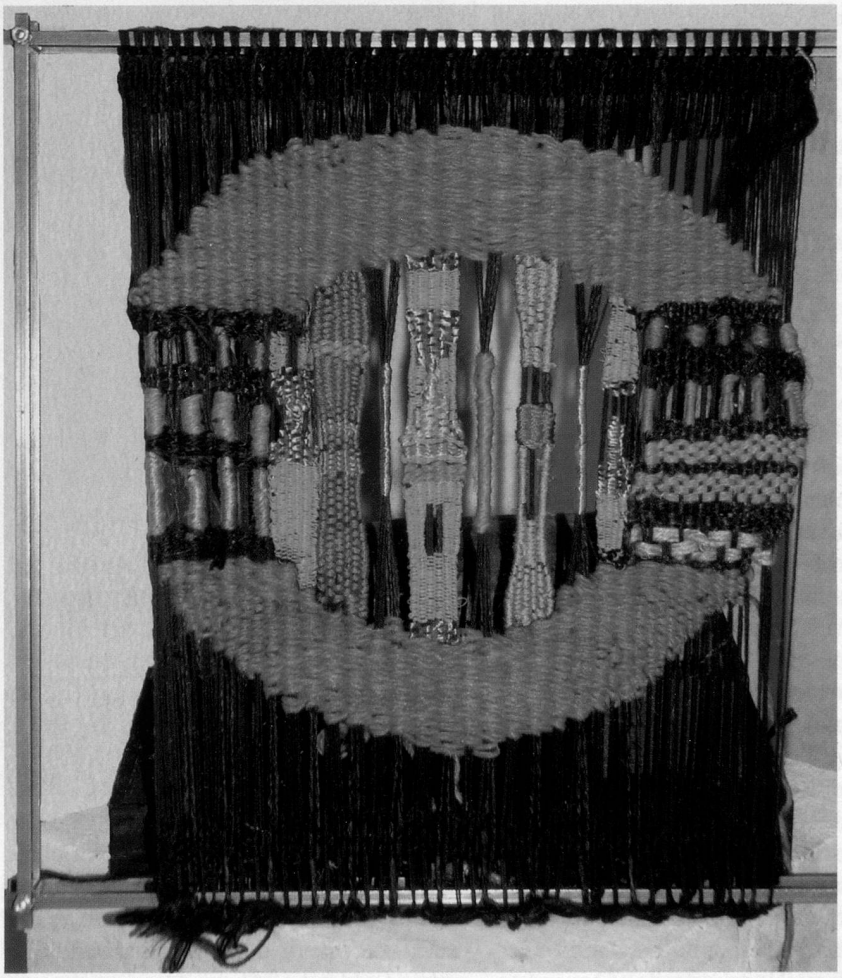
spätere Werke fanden Abnehmer; leben jedoch konnte sie von dieser Arbeit nicht. Kein Wunder: Für einen grossen Teppich braucht sie etwa ein halbes Jahr, und auch die kleineren, die sie heute vorwiegend gestaltet, nehmen etwa einen Monat in Anspruch. «Vielleicht könnte das jemand, der sich selber gegenüber weniger kritisch ist, schneller machen. Aber ich möchte Freude haben an den Werken, die ich selber gestalte, und dafür müssen sie genau so sein, wie es mir persönlich entspricht.» So löst sie bereits Gewebtes auch wieder auf, wenn es nicht mit ihren Vorstellungen übereinstimmt. Heute machen es ihr Schmerzen oft schwer, sich zu konzentrieren. «Aber wenn ich arbeite, dann ist das alles weg», sagt sie.

**«Und plötzlich hatten wir ein Haus»**

Veränderungen verliefen in Ruth Zürchers Leben und in ihrer Kunst meist organisch. Am Anfang waren die Ideen da, und irgendwann fanden sie in der Form von Tapisserien, später auch von Hinterglasmalereien und Collagen ihren Ausdruck. Genauso wenig geplant folgte der spätere Übergang von Märchenmotiven und Fabelwesen zu abstrakten Formen; er entwickelte sich aus der Arbeit heraus. Auch ihr Leben folgte seiner eigenen Logik. In ihrer Anfangszeit als Künstlerin sorgte einzig eine Teilzeitstelle ihres Mannes als Zeichenlehrer für ein minimales gesichertes Einkommen des jungen Ehepaars mit zwei Töchtern; die Kunst war eine unzuverlässige Einkommensquelle. «Und plötzlich hatten wir ein Haus», sagt sie. Es klingt heute noch überrascht, wenn sie davon erzählt.

**Reiselust**

Sie beschreibt ihre Herkunft als «Tochter aus gutem Düsseldorfer Haus», deren planmässige Zukunft sicher nicht die einer Künstlerin und Frau eines Künstlers gewesen wäre. Doch fand sie es nicht unpassend, sondern romantisch, wie sie heute sagt, bescheiden zu leben und aus wenig viel machen zu müssen. Noch immer freut sie sich beim Gedanken daran, dass es ihnen trotz des geringen Einkommens gelungen ist, mit den beiden Töchtern – und manchmal auch ohne sie – Europas Küsten und auch Nord- und Mittelamerika und Afrika, vor allem Ghana, das Geburtsland ihres Mannes, zu bereisen.



Die neueste Weberei von Ruth Zürcher heisst «Glück».

*Ruth Zürcher wurde 1913 in Düsseldorf geboren. Mit zweiundzwanzig Jahren heiratete sie den Schweizer Plastiker Arnold Zürcher und zog 1935 zu ihm in die Schweiz. Die gelernte Kostümschneiderin gab die Arbeit für das Zürcher Schauspielhaus und verschiedene Schweizer Filme nach einigen Jahren auf und entschied sich dafür, als freie Künstlerin zu arbeiten. Sie gestaltete Tapisserien, Hinterglasmalereien und Collagen, wobei zunächst Märchen eine wichtige Inspirationsquelle waren. In den Sechzigerjahren fand ein allmählicher Übergang zu abstrakten Formen statt. Seit dem Tod ihres Mannes vor zwölf Jahren gestaltet sie vorwiegend kleinere Teppiche in starken Farben.*